

der Palaiologen regiert. Von dem zuvor größeren Herrschaftsbereich der Venezianer waren hier jetzt nur zwei kleinere Gebiete verblieben. Politische Macht beanspruchten auch mehr und mehr die Albaner, die um diese Zeit auf die Peloponnes einwanderten. Die Quelle, auf die sich der vorliegende Aufsatz vor allem bezieht, ist ein im Jahr 1451 verfaßtes volkssprachlich griechisches Gedicht in Fünfzehnsilbern, das 1998 erstmals von G. A. Choras veröffentlicht wurde (Abdruck des Textes mit englischer Übersetzung: S. 76–79). Hier beklagt sich der anonyme Vf., ihm werde zu Unrecht vorgeworfen, auf einem Jahrmarkt der peloponnesischen Stadt Nauplion einen Albaner in einem Streit tödlich verletzt zu haben. Aufgrund der von den Brüdern des Getöteten erhobenen Anklage habe der für den Fall zuständige venezianische podestà von Argos den Anonymus aus seinem Gebiet verbannt, und die Ankläger hätten sich daraufhin seine Viehherde angeeignet. Ein leitender Beamter im byzantinischen Machtbereich namens Asan, bei dem sich daraufhin der Anonymus beschwerte, habe ihm nicht die erhoffte Hilfe gewährt, sondern ihn ins Gefängnis geworfen und mehrere Monate lang unter Folter verhört, bis er schließlich seine Unschuld feststellte und ihn in seinen Heimatort Argos zurückkehren ließ. Dort habe ihm aber bald eine unbedachte kritische Äußerung über die Nauplianer erneute Gefängnishaft eingebracht, die nun, bei Abfassung des Gedichtes, bereits vierzehn Jahre andauere. Um die schwierige Situation des Anonymus zwischen einander widerstreitenden lokalen Mächten zu verdeutlichen, nimmt die Vf. Bezug auf einen ähnlichen Fall, über den zwei zeitgleiche Petitionen der venezianischen Verwalter von Argos und Nauplion an die venezianische Signoria berichten. Franz Tinnefeld

---

Cassiodoro, *De orthographia*. Tradizione manoscritta, fortuna, edizione critica, a cura di Patrizia STOPPACCI (Edizione nazionale dei testi mediolatini 25 = Serie I, 15) Tarnuzze (Firenze) 2010, SISMEL, Edizioni del Galluzzo, CCXXXVII u. 96 S., ISBN 978-88-8450-359-6, EUR 60. – Das kleine Werk stellte Cassiodor in seinen letzten Lebensjahren zusammen; allerdings griff er dabei auf frühere Vorarbeiten zurück, die er wohl lediglich um Auszüge aus neu kennengelernten Quellen erweitert hat. Es besteht im wesentlichen aus Exzerpten orthographischer Schriften des 1. bis 6. Jh., die zu einem großen Teil nicht mehr im Original erhalten sind. Cassiodor stellt hier also einen bedeutenden Vermittler dar. Über die Rezeption durch Isidor von Sevilla und vor allem Alkuin, für dessen Schrift zum selben Thema Cassiodors Text eine Hauptquelle bildet, wurde dieses Material an das MA weitergegeben, während das Buch selbst eher selten tradiert ist. S. arbeitet in ihrer gründlichen Studie die Hauptwege der Überlieferung heraus: Eine der beiden Familien führt in den Umkreis der karolingischen Herrscher in Italien, ist aber nur durch zwei Hss. (und eine verlorene) vertreten, hat also kaum Wirkung gezeigt. Die andere weist einen Schwerpunkt in England auf, dort könnte Alkuin mit dem Text vertraut geworden sein; ein weiterer Strang leitet in die Skriptorien von Tours und Auxerre. Mit der Karolingerzeit endet die Rezeption des Werkes auf dem Kontinent, während es in England in bescheidenem Maß weiter abgeschrieben wurde; eine Bearbeitung stammt noch von Wilhelm von Malmesbury. Anders als viele andere grammatische Schriften der Spätantike wurde Cassiodors Or-